

Alles auf anders

Zwei deutsche Pastorinnen und ein Pastor erzählen, was sie in der Dänischen Folkekirke erleben

Anke Krauskopf, Dorothea Lindow und Hauke Wattenberg sind als deutsche Pastorinnen und deutscher Pastor in der Dänischen Folkekirke tätig. Hier erzählen sie, wie es losging und was anders als in deutschen Kirchengemeinden ist.

An die Nordkirche grenzt im Norden Dänemark an. Dort gibt es die Dänische Folkekirke. Aus deutscher Sicht ist sie eher eine Staatskirche, aus dänischer Sicht eine Volkskirche. Obwohl uns der lutherische Glaube verbindet, sind die Unterschiede gerade im Gottesdienst gravierend. Das merkte ich, als ich eine Stelle als „Gemeindepræst“ antrat; præst – das ist der Pastor oder auch die Pastorin. Denn „præst“ ist eine geschlechtsneutrale Berufsbezeichnung.

Die dänische Kirche hat zurzeit vier Stellen für deutsche Pastoren und Pastorinnen in den sogenannten Kaufmannsstädten: Hadersleben, Apenrade, Sonderburg und Tondern. Diese haben eine lange Tradition: Als Folge des Versailler Friedensvertrages nach dem Ersten Weltkrieg wurde die deutsch-dänische Grenze festgelegt. Damals wurde auch garantiert, dass die Deutsch sprechenden Menschen das Recht haben, ihren Glauben in ihrer eigenen Sprache leben zu können. Deshalb finden auch deutschsprachige Gottesdienste hier statt. Seit über 100 Jahren gibt es demnach deutsche Pastoren und Pastorinnen im dänischen Grenzland, und alle machen ähnliche Erfahrungen. Aber zunächst muss man erst mal über die Grenze.

Die Anmeldung in Dänemark klappt reibungslos, nur beim Pastor in Sonderburg gab es ein Problem: Die Anmeldung geschah damals beim Borgerservice – übrigens ein Bürgerservice, der diesen Namen verdient – noch analog mit Formular und Kugelschreiber. Bei „Konfession“ schrieb der Pastor „evangelisch-lutherisch“. Die Sachbearbeiterin hat das später di-



Anke Krauskopf vor der Nikolaikirche Apenrade.



Dorothea Lindow vor der Christikirke Tondern.



Hauke Wattenberg vor der Marienkirche Sonderburg.

Fotos (3): privat

gital umgewandelt und sich vermutlich gedacht: „Evangelisch-lutherisch? – was'n das für 'ne Sekte?!“ Und hat angekreuzt: „Udenfor Folkekirken“ – nicht Mitglied der Folkekirke.

Will der Pastor in die Folkekirke eintreten?

Der Pastor wurde trotzdem ordnungsgemäß in sein Amt eingeführt und bekam seine Ernennungsurkunde. 37,2 Arbeitsstunden pro Woche bei einer vollen Stelle; das ist in Dänemark üblich – aber bei der ersten Gehaltsabrechnung fiel wohl auf, dass der neue Pastor keine Kirchensteuer zahlt. Der damalige zuständige Bischof fragte dann telefonisch an, ob der Pastor nicht vielleicht in die Kirche eintreten wolle. Der Pastor wollte und tat es.

Da kommen wir also als Pastorin beziehungsweise Pastor nach Nordschleswig und sitzen zum ersten Mal im „menighedsråd“, unse-

rer jeweiligen Gemeinde. Denken so bei uns: Na, welchen Verwaltungsteil sollst du hier wohl übernehmen? Die Personalangelegenheiten? Den Haushaltsplan für Gemeinde und Friedhof? Oder die Bausachen? Alles musst du bestimmt nicht machen, du hast ja noch dänische Kollegen und Kolleginnen hier. In Deutschland schultert diese Aufgaben meist das Pfarrpersonal. Aber hier: Die sprechen alle Dänisch. Und unser einer sitzt da und versteht nichts.

Allmählich wird deutlich: Die Verwaltung der Gemeinde liegt in der Hand der Laien und stapelt sich nicht auf dem Schreibtisch der Pastorin oder des Pastors. Und dann merken wir auch noch: Ein deutscher Kirchengemeinderat legt Wert darauf, ein geistliches Gremium zu sein: Ohne Andacht geht da nichts. Ein dänischer Kirchengemeinderat legt Wert darauf, ein soziales Gremium zu sein: Ohne gemeinsames Essen geht nichts. Und das meint nicht, dass da mal ein kleiner Keks nebenbei geknab-

bert wird – die gibt es zum Nachtisch, selbstverständlich mit ordentlich Kaffee dazu. Nein, es gibt richtiges gemeinsames Abendbrot, oft warmes Essen. Anfangs kann das den Magen etwas überfordern, wenn man noch satt zu den Sitzungen geht. Das hat sich dann aber schnell geändert.

Konsensveranstaltungen mit den Gemeinderäten

Außerdem – auch das war anfangs irritierend – sind dänische Kirchengemeinderäte Konsensveranstaltungen. Schon früh fiel uns auf, dass es auf der Tagesordnung Orientierungs- und Beschlusspunkte gibt. Und bald fiel dann noch auf, dass nie etwas beschlossen wurde. Irgendwann trauten wir uns zu fragen und lernten, was eine Konsensveranstaltung ist. Wirklich abgestimmt haben wir zweimal in den letzten drei Jahren.

Konsensveranstaltungen konnten wir bisher nicht und waren mas-

siv erstaunt. Klar, es wird in Dänemark durchaus mal Tacheles geredet und bei manchen Tagesordnungspunkten auch gestritten. Die Diskussion dauert aber meistens so lange, bis alle sich wieder lieb haben und ein Konsensbeschluss gefasst werden kann. Das ist ja auch etwas, was die Regierung in Dänemark praktiziert, was dazu führt, dass ganz Dänemark sich im Konsens übt, während in Deutschland bei der Konsensentscheidung einer Koalitionsregierung anschließend verhandelt wird, wer gewonnen und wer verloren hat. Das ist für mich ein großartiger Unterschied.

So lehnen wir uns nach und nach immer entspannter zurück und beginnen, das Leben zu genießen. Klar, es kommt die Zeit, da werden wir die fremde Sprache verstehen, und die Verantwortung wird größer werden. Plötzlich sitzen wir dann in etlichen Ausschüssen und tun das unsrige. Aber vor allem sind wir hier Pastorin oder Pastor für die Aufgaben, die Pastoren eben haben.

Apenrade

Gottesdienste:

Sonntag, 02. Juli, 11 Uhr,
Friedhofskapelle, Carsten Pfeiffer
Sonntag, 09. Juli, 11 Uhr,
Friedhofskapelle, Cornelia Simon
Sonntag, 30. Juli, 11 Uhr,
Nordertorpark, d.-d. open air,
Anke Krauskopf
Sonntag, 6. August, 11 Uhr,
Friedhofskapelle, Anke Krauskopf

Hadersleben

Gottesdienste:

Sonntag, 2. Juli, 10 Uhr,
Dom-Kirche, Jonathan von der Hardt
Sonntag, 9. Juli, 19.30 Uhr,
Herzog-Hans-Kirche, Dorothea Lindow
Sonntag, 16. Juli, 14 Uhr,
Althadersleben, St. Severin,
Hauke Wattenberg
Sonntag, 6. August, 19.30 Uhr,
Dom-Kirche, Hauke Wattenberg

Sonderburg

Gottesdienste:

Sonntag, 16. Juli, 10 Uhr,
Marienkirche, Gottesdienst,
Pastor Wattenberg
Sonntag, 23. Juli, 16 Uhr,
Marienkirche, Gottesdienst,
Pastor Wattenberg
Sonntag, 30. Juli, 16 Uhr,
Marienkirche, Gottesdienst,
Pastor Wattenberg
Sonntag, 6. August, 10 Uhr,
Gemeindehaus, Gottesdienst,
Pastor Wattenberg

Tondern

Gottesdienste:

Sonntag, 16. Juli, 10 Uhr,
Christikirke Tondern, Dorothea Lindow
Sonntag, 23. Juli, 8.30 Uhr,
Christikirke Tondern, Dorothea Lindow
Sonntag, 30. Juli, 8.30 Uhr,
Christikirke Tondern, Dorothea Lindow

Sonntag, 6. August, 8.30 Uhr,
Christikirke Tondern, Dorothea Lindow

Uberg Kirche, deutscher Teil der Gemeinde:

Sonntag, 9. Juli 2023, 10 Uhr,
Uberg Kirche, Dorothea Lindow

Pfarrbezirk Buhrkall

Dienstag, 11. Juli, 14.30 Uhr,
Gottesdienst im Pflegeheim
Enggaarden, Carsten Pfeiffer

Pfarrbezirk Hoyer/Lügumkloster

Gottesdienste:
Sonntag, 6. August, 10.30 Uhr,
Kirche Hoyer, Dorothea Lindow
Gottesdienste:
Sonntag, 6. August, 14 Uhr, Kirche
Lügumkloster, Anke Krauskopf

Pfarrbezirk Süderwilstrup

Gottesdienste:
Sonntag, 6. August, 11 Uhr,

Ries, Jonathan von der Hardt
Sonntag, 6. August, 14 Uhr,
Kelstrupstrand, Jonathan von der Hardt

Sankt Clemens, Röm

Sommertagesdienste auf Röm
Sonntag, 9. Juli, 12.15 Uhr, Sankt-Clemens-Kirche Röm
Sonntag, 16. Juli, 12.15 Uhr, Sankt-Clemens Kirche Röm
Sonntag, 23. Juli, 12.15 Uhr, Sankt-Clemens Kirche Röm

Sonntag, 30. Juli, 12.15 Uhr,
Sankt-Clemens-Kirche Röm
Sonntag, 6. August, 12.15 Uhr,
Sankt-Clemens-Kirche Röm

Im Juli und August finden sonntags um 12.15 Uhr jeweils deutschsprachige Gottesdienste, besonders für Urlaubsgäste, in der Sankt-Clemens-Kirche auf Röm statt. Die Kirche liegt am Havnebyvej 152. Sie ist tagsüber geöffnet und lohnt einen Besuch. Die Kirche erzählt vom Leben auf der Insel, siehe www.sctclemensromo.dk.

Diese Seite wurde inhaltlich gestaltet von den deutschsprachlichen Gemeinden in Nordschleswig. Die deutsche Minderheit in Nordschleswig wird von neun deutschsprachigen Pfarrstellen seelsorgerlich betreut. Die vier Stadtpfarrstellen in den Städten Tondern, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben gehören zur dänischen Folkekirke. Die Nordschleswigsche Gemeinde hat sich 1923 gegründet, um die geistliche Versorgung der deutschen Minderheit in den ländlichen Regionen von Nordschleswig sicherzustellen. Die geistliche Aufsicht wird vom Evangelisch-Lutherischen Bischof in Schleswig wahrgenommen.

Kontakt: Carsten Pfeiffer, Tel. +45 74 76 22 17,
E-Mail: buhrkall@kirche.dk, www.kirche.de